



Joseph Beuys, Richtkräfte einer neuen Gesellschaft (1974ff.).

Als ich dieses Werk von Joseph Beuys 1988 zum ersten Mal in Berlin sah, begeisterte es mich auf den ersten Blick. Ich wusste damals nichts darüber, wie diese Installation entstanden war. 1974 hatte das Institute of Contemporary Arts in London Joseph Beuys eingeladen, an einem Publikumsgespräch „Art into Society, Society into Art“ (Kunst in die Gesellschaft hinein(führen), Gesellschaft in die Kunst hinein(führen) teilzunehmen. Die Gedanken, die von den Teilnehmenden geäußert wurden, schrieb Joseph Beuys auf Tafeln. Später arrangierte er die Tafeln auf einem Holzpodest in der Größe eines Klassenzimmers. Während die meisten Tafeln auf dem Boden liegen, sind drei Tafeln aufgestellt, quasi herausgehoben. Diese drei Tafeln erinnern mich an meine Schulzeit. Die folgende Detailaufnahme zeigt diese Tafeln. Auf der linken Tafel ist ein Gehstock befestigt, der mit seiner Spitze nicht nach unten, sondern über den oberen Tafelrand hinausweist.



Diesen Stock deute ich auf verschiedene Weise: Du brauchst dich nicht mehr auf einen Stock zu stützen, weil du Halt in dir selbst gefunden hast. Alles, was du lernst, führt dich über die Schulweisheiten hinaus. Diese Installation Richtkräfte einer neuen Gesellschaft ist wirklich eine Soziale Plastik, weil das ganze Publikum daran mitgearbeitet hat. Jede*r

war/ist ein*e Künstler*in: die Lehrenden, die Automechatroniker*innen, die Museumspädagog*innen, die Redakteur*innen ebenso wie Joseph Beuys.

Die Tafel mit dem umgekehrten Gehstock verstehe ich so: Lernen heißt nicht, das was an der Tafel steht, nur zu wiederholen, sondern eigenständig weiterzudenken. So eröffnen sich neue Horizonte.

Und zum eigenständigen Denken gehört für mich der **Zweifel**.

Damit wären wir beim heutigen Evangelium, in welchem erzählt wird, dass Thomas nicht nur nachplappern möchte, was ihm die andern Jünger berichtet haben. Er will mit dem Auferstandenen seine eigenen Erfahrungen machen.

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 22 Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten. Thomas, der Dídymus genannt wurde, einer der Zwölf, war nicht bei ihnen, als Jesus kam. Die anderen Jünger sagten zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er entgegnete ihnen: Wenn ich nicht das Mal der Nägel an seinen Händen sehe und wenn ich meinen Finger nicht in das Mal der Nägel und meine Hand nicht in seine Seite lege, glaube ich nicht. Acht Tage darauf waren seine Jünger wieder drinnen versammelt und Thomas war dabei. Da kam Jesus bei verschlossenen Türen, trat in ihre Mitte und sagte: Friede sei mit euch! Dann sagte er zu Thomas: Streck deinen Finger hierher aus und sieh meine Hände! Streck deine Hand aus und leg sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig! Thomas antwortete und sagte zu ihm: Mein Herr und mein Gott! (Jo 20,19-28)

Ich kann Thomas gut verstehen. Er ist ein kritischer Zeitgenosse, der nicht bereit ist, alles ungeprüft zu glauben.

Über Jahrhunderte wurde Thomas seiner Haltung wegen gescholten als Thomas der Zweifler, als ungläubiger Thomas. Statt Thomas zu schelten, sollten wir uns lieber klar machen, wohin uns unkritisches Nachplappern führt, oder wo es uns nicht voranbringt.

Lob des Zweifels (Bertolt Brecht)

Gelobt sei der Zweifel! Ich rate euch, begrüßt mir
Heiter und mit Achtung den
Der euer Wort wie einen schlechten Pfennig prüft!
Ich wollte, ihr wäret weise und gäbt
Euer Wort nicht allzu zuversichtlich.
Lest die Geschichte und seht (...)
Allenthalben
Stürzen unzerstörbare Festungen ein und
Wenn die auslaufende Armada unzählbar war
Die zurückkehrenden Schiffe
Waren zählbar.
So stand eines Tages ein Mann auf dem unbesteigbaren Berg
Und ein Schiff erreichte das Ende des
Unendlichen Meers.
O schönes Kopfschütteln
Über der unbestreitbaren Wahrheit! (...)
Schönster aller Zweifel aber
Wenn die verzagten Geschwächten den Kopf heben und
An die Stärke ihrer Unterdrücker
Nicht mehr glauben!
Oh, wie war doch der Lehrsatz mühsam erkämpft!
Was hat er an Opfern gekostet!
Daß dies so ist und nicht etwa so
Wie schwer war's zu sehen doch!
Aufatmend schrieb ihn ein Mensch eines Tages
in das Merkbuch des Wissens ein.
Lange steht er vielleicht nun da drin und viele Geschlechter
Leben mit ihm und sehn ihn als ewige Weisheit
Und es verachten die Kundigen alle, die ihn nicht wissen.
Und dann mag es geschehn, dass ein Argwohn entsteht,
denn neue Erfahrung
Bringt den Satz in Verdacht. Der Zweifel erhebt sich.
Und eines anderen Tags streicht ein Mensch im Merkbuch
des Wissens
Bedächtig den Satz durch.
Ich wünsche Euch / Ihnen einen frohen Sonntag.
Ulrich (Wojnarowicz)
7. April 2024